

„Es ist nicht Trank, nicht Speise,
wornach es Noth mir thut;
doch, so ihr seid Hans Euler,
so will ich euer Blut!

Wißt ihr, vor Monden hab' ich
euch noch als Feind bedroht;
dort hatt' ich einen Bruder,
den Bruder schlugt ihr todt.

Und als er rang am Boden,
da schwor ich ihm es gleich,
daß ich ihn rächen wollte,
früh oder spät, an euch!“

„Und hab' ich ihn erschlagen,
so war's im rechten Streit,
und kommt ihr ihn zu rächen:
— wohlan, ich bin bereit!

Doch nicht im Hause kämpf' ich,
nicht zwischen Thür und Wand;
im Angesichte dessen,
wofür ich streit und stand!

Den Säbel, Marthe, weist du,
womit ich ihn erschlug;
und sollt ich nimmer kommen:
— Tirol ist groß genug!“

Sie gehen mit einander
den nahen Fels hinan,
sein güldnen Thor hat eben
der Morgen aufgethan; —

Der Hans voran, der Fremde
recht rüftig hinterdrein,
und höher stets mit beiden
der liebe Sonnenschein.

Nun sehn sie an der Spitze —
da liegt die Alpenwelt,
die wunderbare, große,
vor ihnen aufgeheilt;

Gesunkne Nebel zeigen
der Thäler reiche Lust,
mit Hütten in den Armen,
mit Herden an der Brust.

Dazwischen Kiefernbüche,
darunter Kluft an Kluft,
daneben Wälderkrone,
darüber freie Lust,

Und, sichtbar nicht, doch fühlbar,
von Gottes Ruh' umkreist,
in Hütten und im Herzen
der alten Treue Geist.

Das sehn die beiden droben, —
dem Fremden sinkt die Hand;

Hans aber zeigt hinunter
auf's liebe Vaterland:

„Für das hab' ich gefochten,
dein Bruder hat's bedroht;
für das hab' ich gestritten,
für das schlug ich ihn todt!“

Der Fremde sieht hinunter,
sieht Hans in's Gesicht,
er will den Arm erheben,
den Arm erhebt er nicht:

„Und hast du ihn erschlagen,
so war's im rechten Streit;
und willst du mir verzeihen,
komm', Hans, ich bin bereit!“

39. Das Hufeisen.

Als noch, verkannt und sehr gering,
unser Herr auf der Erde ging,
und viele Jünger sich zu ihm fanden,
die sehr selten sein Wort verstanden,
liebt' er es gar über die Massen,
seinen Hof zu halten auf der Straßen,
weil unter des Himmels Angesicht
man immer besser und freier spricht.
Er ließ sie da die höchsten Lehren
aus seinem heiligen Munde hören;
besonders durch Gleichniß und Exempel
macht' er einen jeden Markt zum Tempel.
So schlendert' er in Geistesruh'
mit ihnen einst einem Städtchen zu:
sah etwas blinken auf der Straß',
das ein zerbrochen Hufeisen was.
Er sagte zu St. Peter drauf:

„Geh' doch einmal das Eisen auf!“
St. Peter war nicht aufgeräumt,
er hatte so eben im Gehen geträumt
so was vom Regiment der Welt,
was einem jeden wohlgefällt:
denn im Kopf hat das keine Schranken;
das waren so seine liebsten Gedanken.
Nun war der Fund ihm viel zu klein,
hätt' milssen Kron' und Scepter sein;
aber wie sollt' er seinen Rücken
nach einem halben Hufeisen bücken?
Er also sich zur Seite kehrt
und thut, als hätt' er's nicht gehört.
Der Herr, nach seiner Langmuth, drauf
hebt selber das Hufeisen auf
und thut auch weiter nicht dergleichen.
Als sie nun bald die Stadt erreichen,
geht er vor eines Schmiedes Thür,
nimmt von dem Mann drei Pfennig
dafür.